

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb

N^o 64.

Dienstag den 11. August

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Exeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Eintreffer sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem die Verwaltungs-Ämter des Bezirks mit den Rechnungs-Stell-Geschäften pro 1845/46 bereits begonnen haben, werden die Ortsvorsteher ermahnt, dafür zu sorgen, daß die Rechnung ungesäumt in den Besitz der betreffenden Urkunden und Protokoll-Auszüge kommen, und daß fehlende Zettel-Exkreturen nicht erst bei Ueberrahme der Rechnung nachgeholt werden müssen.

Zugleich werden die Ortsvorsteher aufgefordert, von den K. Pfarrämtern sich namentliche Verzeichnisse über die in jedem Orte in dem abgelaufenen Etatsjahre geschlossenen Ehen, und von den K. Revierförstern Urkunden über die Einbaltung der Waldnungungspläne in dem genannten Etatsjahre sich zu erbitten, und den Rechnern sogleich zum Beleg ihrer Rechnungen zuzustellen.

Den 10. August 1846.

Königl. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Auswanderung.

Der ledige Wollweber Thomas Walz von Oberschwandorf wandert nach Texas aus und hat die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet.

Den 30. Juli 1846.

Königl. Oberamt.

Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Auswanderung.

Der ledige Schneider Johann Küb-

ler von Simmersfeld wandert nach Nordamerika aus.

Den 4. August 1846.

Königl. Oberamt.

Daser.

Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Auswanderung.

Der ledige Bierbrauer Johannes Habkreitinger von Freudenstadt wandert nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 3. August 1846.

Königl. Oberamt.

Süskind.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Anruf an den unbekanntem Besitzer eines Pfandscheins.

Der von den Bäcker Christian Friedrich Gurekunschen Ebeleuten zu Haiterbach gegen Johannes Seiz, Radler von Altenstaig, unterm 28. April 1827, über eine Darlehens-Schuld von 100 fl. ausgestellte Pfandschein wird vermisst, und es ergeht daher, nachdem die Schuld an den ursprünglichen Gläubiger längst bezahlt ist, an den etwaigen unbekanntem Besitzer jenes Pfandscheins die Aufforderung, denselben binnen 45 Tagen

anher vorzulegen und seine Ansprüche darauf nachzuweisen, widrigenfalls die erwähnte Urkunde als kraftlos würde erklärt werden.

Den 8. August 1846.

Königl. Oberamtsgericht.

H o f f.

Oberamtsgericht Horb.

H o r b.

Mundtod-Erklärung.

Der ledige Florian Maurer, Stein-

hauer von Eutingen, ist schon im Jahr 1842 für mundtödt erklärt, demselben in der Person des Jakob Ackermann von da ein Pfleger bestellt und dieß mit dem Anfügen veröffentlicht worden, daß keinem von Maurer ohne Einwilligung des Pflegers eingegangenen Geschäfte eine rechtliche Folge gegeben werde.

Neuere Vorfälle veranlassen die unterzeichnete Stelle, die Mundtod-Erklärung des Maurer in Erinnerung zu bringen.

Den 30. Juli 1846.

K. Oberamtsgericht.

E b l e.

Oberamtsgericht Horb.

H o r b.

Schulden-Liquidationen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen, wie in dem andern Fall, unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen wer-



den, daß sie, hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse = Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Fidel Biesinger, Schmid in Wiesenfetten,
Montag den 7. September,
Morgens 9 Uhr;
Johannes Fasnacht, Maurer in Altbeim,
Freitag den 11. September,
Morgens 9 Uhr.
Den 3. August 1846.
Königl. Oberamtsgericht.
E b l e.

**Forstamt Altenstaig.
Holzverkauf.**

Im Revier Altenstaig werden am Montag, Dienstag und Mittwoch dem 17., 18. und 19. d. M., unter den bekannten Bedingungen zum Aufstreichs-Verkauf gebracht werden:
Im Distrikt Neubann 203 Stämme Langholz, 64 Stücke tannene Sägflöße, 383 1/2 Klafter tannene Scheiter, 31 3/4 Klafter ditto Prügel, 2 Klafter tannene Rinde, 1 1/4 Klafter buchene Prügel, 10,075 Stücke gebundene tannene Wellen, 175 Stücke buchene Wellen.
Im Distrikt Warther Holz 2 Klafter Nadelholzscheiter, 1/4 Klafter ditto Prügel, 50 Stücke tannene Wellen.
Das Lang- und Klobholz wird am 17. d. Mts. zum Verkauf gebracht.
Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am 17.,
Morgens 9 Uhr,
beim Kronwald Neubann, auf dem sogenannten Schönenweg einzufinden.
Den 7. August 1846.
Königl. Forstamt.
v. Seutter.

**Forstamt Freudenstadt.
Holzversteigerung.**

Im Revier Freudenstadt, und zwar in den Stauwaldungen, werden folgende Hölzer unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:
am Montag dem 17. d. M.
im Staatswald Hurrliswiesle A:
932 tannene Langholzstämme,
454 tannene Sägflöße;
im Staatswald Wässerle A:
768 tannene Langholzstämme,
437 tannene Sägflöße;

am Dienstag dem 18. d. M.
im Staatswald Hurrliswiesle A:
69 Klafter tannene Reifachprügel,
32 Klafter weifstannene Rinde,
200 ungebundene tannene Reifachwellen;

im Staatswald Wässerle A:
17 Klafter tannene Reifachprügel,
8 Klafter weifstannene Rinde,
100 ungebundene tannene Reifachwellen.

Die Zusammenkunft findet je Morgens 8 Uhr an der Jägerhütte im Staatswald Brenntenwald statt.
Christophsthal, den 7. August 1846.
Königliches Forstamt.
v. Kauffmann.

**Amtsnotariat Dornstetten.
Besenfeld,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Gläubiger-Aufruf.**

Um die Theilung auf das kürzlich erfolgte Absterben des Johann Georg Theurer, Alt-Schulzen-Bauern von hier, mit Sicherheit erledigen zu können, werden die Gläubiger desselben, besonders auch diejenigen, welche Ansprüche aus Bürgschaften zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche
binnen 15 Tagen

bei dem Waisengericht in Besenfeld anzumelden, widrigenfalls sie sich die daraus entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben hätten.
Den 5. August 1846.
Theilungs-Behörde.

Vdt. Amtsnotar
Walthert.
Stuttgart.

Afford über Fournituren-Materialien an Leinwand etc.

Ueber die Lieferung nachbenannter, im Laufe des Statsjahrs 1846/47 für die Kasernen-Verwaltungen, die Spital- und Arsenal-Verwaltung erforderlichen Materialien, als:
41,160 Ellen hanfene Leinwand,
13,267 Ellen hanfener Zwilch,
2,838 Ellen abvergenger Zwilch und
9,100 Ellen Strohsackuch

wird am
Samstag dem 29. August,
Vormittags 10 Uhr,
in der diesseitigen Kanzlei eine Abstreichs-verhandlung zuerst nach dem ganzen Quantum und dann partieenweise unter Zugrundlegung von Mustern vorgenommen werden, wozu die Unternehmer, welche sich, sofern sie diefforts unbekannt,

mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, hiemit eingeladen werden.

Den 24. Juli 1846.
Kriegskassen-Verwaltung.
Stuttgart.

Teppich-Lieferungs-Afford.

Die Lieferung von 535 einschläfrigen, 35 zweischläfrigen Bettteppichen für die Kasernenverwaltungen und von 25 kleinen blauen Pferdeteppeichen für das Arsenal wird am

Donnerstag dem 27. August,
Vormittags 10 Uhr,
in der diesseitigen Kanzlei in öffentlichen Abstreich gebracht, wozu die Affordliebhaber und namentlich die betreffenden Fabrikanten hiemit eingeladen werden.

Den 24. Juli 1846.
Kriegskassen-Verwaltung.
Stuttgart.

Patronenzug-Lieferung.

Die Lieferung des in dem Statsjahre 1846/47 erforderlichen Patronenzugs von 3000 Ellen wird von der unterzeichneten Stelle am

Donnerstag dem 20. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
in dem Kriegs-Ministerial-Gebäude im Abstreich veraffordirt.

Muster davon werden bei der Verhandlung vorgelegt und demjenigen zugestellt, welcher den Afford erhält; übrigens können solche schon vorher entweder bei der unterzeichneten Stelle oder in dem Arsenal eingesehen werden.
Den 1. August 1846.

R. Kriegs-Kassenverwaltung.

**Wörnersberg,
Oberamts Freudenstadt.
Wegsperr.**

Wegen Erbauung einer Brücke über den Zinsbach kann der Weg von hier nach Spielberg vom 10. August d. J. an vier Wochen lang nicht passirt werden, und es ist während dieser Zeit der Weg von hier nach Spielberg, und so umgekehrt, an der Koblühle vorbei zu nehmen.

Den 7. August 1846.
Schultheißenamt.
Kalmbach.

Gefeschen
von dem Oberamt.
Süskind.

Haslach,
Oberamts Herrenberg.
Schafweide-Verleihung.
Die heilige Gemeinde = Schafweide.





welche im Vor-
sommer mit 250
Aund im Nach-
sommer mit 300

Stücken beschlagen werden kann, wird
am Montag dem 7. Sept. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus auf drei
Jahre verliehen, wobei sich die Liebha-
ber, mit Vermögens-Zeugnissen verse-
hen, einfinden wollen.
Den 6. August 1846.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths:
Schultheiß Böllnagel.

Reihingen,
Oberamts Nagold.

Gebäude- und Güter- Verkauf.

Aus der Gantmasse des Job. Georg
Maier von hier
werden nachste-
hende Gebäulich-
keiten und Güter
am 8., 14. und 22. August d. J.,
je Mittags 1 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus im öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf gebracht
werden, nämlich:

Gebäude:

- 1) Die Hälfte an einem zweistöcki-
gen Wohnhause mit Hofraithe
an der Hailerbacher Straße;
- 2) die Hälfte an einer zweistöckigen
Scheuer an der Hailerbacher
Straße.

Wiesen:

- 3) 1 1/2 Viertel 1 1/16 Ruthen im obo-
ren Thal;
- 4) die Hälfte an 2 1/2 Viertel 15 1/2
Ruthen in den Lauter- oder Let-
ten-Ackern.

Mäbefeld:

- 5) der achte Theil an 2 Morgen 3
Viertel in der Schanzenhalde.

Ackerzerg Thalacker:

- 6) 2 1/2 Viertel 6 1/4 Ruthen in den
Thaläckern;
- 7) die Hälfte an 1 1/2 Viertel 3 3/4
Ruthen, so statt der zehnten die
schzigste Garbe gibt, auf der
Höhe.

Ackerzerg Buch:

- 8) die Hälfte an 3 1/2 Viertel 4 1/2
Ruthen in den Bergäckern;
- 9) den vierten Theil an 1 Morgen
2 1/2 Viertel 6 1/2 Ruthen in den
Kapsäckern;
- 10) 2 Viertel 9 3/8 Ruthen auf dem
Kaps;
- 11) die Hälfte an 1 Morgen in den
Kapsäckern;

- 12) 1/2 Viertel 2 1/2 Ruthen, das
Höbeckerle genannt;
- 13) 2 Viertel an 8 Morgen 2 Vier-
tel in den Hohenfichten.

Die Verkaufs-Gegenstände können
täglich eingesehen und die Bedingungen
am Tage des Verkaufs vernommen
werden.

Den 1. August 1846.

Güterpfleger Walz.

Vdt. Schultheiß
Bihler.

Fünfbronn,
Oberamts Nagold.

Floßholz-Verkauf.

Die Gemeinde Fünfbronn verkauft am
Donnerstag dem 13. August,
Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus gegen baare Be-
zahlung

100 Stücke Säglöche
aus dem Kommunalwald Hagwald, wel-
che auch gut auf die Enz zum Verflö-
ßen zu bringen sind.

Die Herren Ortsvorsteher wollen sol-
ches gefälligst eröffnen.

Den 30. Juli 1846.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Kalmbach.

Warth,

Oberamts Nagold.

Zimmerespäne-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft
am Samstag dem 15. d. M.

im öffentlichen Aufstreich von dem neu
zu erbauenden Schulhause dahier ein
großes Quantum Zimmerespäne, und
liegen solche außerhalb des Ortes an
der Straße nach Wildberg und Calw.

Die näheren Bedingungen werden
an dem Verkaufstage bekannt gemacht
werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen
solches in ihren Gemeinden bekannt ma-
chen lassen.

Zimmermeister Werner.

Reichenbach,

Oberamts Freudenstadt.

Forchene Kohlen feil.

Bis den 12. August d. J. sind bei
dem Unterzeichneten circa 50 Zuber rei-
ne forchene Kohlen zu haben.

Den 5. August 1846.

Adam Graf, Schmid.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 188 fl. Pfleg-
schaftsgeld gegen gesetzliche Ver-
sicherung auszuleihen.

Den 5. August 1846.

Jakob Kag.

Nagold.
Keines Schmalz
ist wieder eingetroffen bei
Louis Sautter,
bei der Kirche.

Nagold.

Haus feil.

Der Unterzeichnete ist entschlossen,
sein diesen Sommer neu erbautes Wohn-

haus, welches zwei
Wohnungen nebst Bä-
ckerei und Nagelschmid-

Werkstätte enthält, zu verkaufen. Vor
dem Haus befindet sich ein Gärtchen.

Liebhaber können es täglich einsehen
und einen Kauf mit ihm abschließen.

Den 5. August 1846.

Müller, Nagelschmid.

Nagold.

Geld-Offert.

Ich habe den Auftrag, 3000 fl. in
mehreren Posten, sowohl gegen
Bürgschaft als gegen Versicherung,
zum Ausleihen anzubieten.

Den 8. August 1846.

G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Haus nebst Küfer-Handwerks- zeug feil.

Unterzeichneter ist Willens, nach Nord-

amerika auszuwandern,
und verkauft deswegen

sein Haus, wie auch sei-

nen Handwerkszeug. Das Haus hat
vielen Raum und könnte noch eine wei-

tere Wohnung eingerichtet werden, ohne
daß die darin befindliche heizbare Werk-

stätte dazu verwendet werden müßte,
es kann täglich eingesehen und ein

Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
Den 9. August 1846.

Hägele, Küfermeister.

Kohrdorf,

Oberamts Nagold.

Haus- und Gartenverkauf.

Unterzeichneter verkauft aus Auftrag
am Montag dem 31. August d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

bei Konrad Bräuning da-

hier, ein dem Johann Georg
Weber gehöriges, neu er-

bautes Wohnhaus und Scheuer unter
einem Dach, und ungefähr 2 Viertel

Baumgarten mit tragbaren Bäumen,
bei dem Haus.

Die Liebhaber können täglich einen
Handel mit ihm abschließen.

Den 10. August 1846.

Christian Klent, Krämer,
in Hailerbach.

M a g o l d.

Nachricht für Reisende

nach

Nordamerika.

Wer auf den regelmäßigen Postschiffen unter der Spezial-Agentur des
Washington Finlay
 in diesem Jahre noch gut und sicher befördert werden will, der wolle sich an
 den Unterzeichneten wenden.

Abfahrt von Mannheim den 15. und 22. August,
 " " " " 1., 8. und 17. September.

F. W. Wischer
 in Nagold.

Frankfurt a. M.

Grossherzogl. Badensches

Staats-Anlehen

von 14,000,000 Gulden.

Hauptgewinne: 50,000 fl., 15,000 fl., 5000 fl., 4mal 2000 fl.,
 13mal 1000 fl. u. geringster Gewinn 42 fl.

Die dritte Ziehung findet am 31. August in Karlsruhe statt und sind hierzu
 die Original-Obligations-Loose für 37 fl. 30 kr. gegen portofreie Einsendung
 des Betrags bei unterzeichnetem Handlungsbaue zu erhalten.

Moriz J. Stiebel,

Banquier in Frankfurt am Main.

Nachfrist: Die in obiger Ziehung ohne Gewinn verbliebenen Loose
 werden bis zum 1. Sept. a. c. für 35 fl. wieder zurückgekauft. Wer sich da-
 her nur für obige Ziehung zu betheiligen wünscht, hat zur Porto-Ersparung nur
 die Differenz von 2 fl. 30 kr. pr. Loos einzusenden.

Nagold, Stuttgart und
 Heilbronn.

Frachtfuhrwesen.

Ich mache hiemit meinen verehrten
 älteren Geschäftsfreunden, so wie den
 neuen Comptoirs die höfliche Anzeige,
 daß ich Güter von Nagold nach Stutt-
 gart und Heilbronn und wieder retour
 befördere. Meine Abfahrt von Nagold
 geschieht Dienstags und Freitags; ich
 komme den andern Tag in Stuttgart im
 Gasthof zum Petersburger Hof an und
 fahre Abends von da wieder retour.

Die Güter von Heilbronn nach Na-
 gold u. erhalte ich in Stuttgart von
 Güterfuhrmann Schweinle, an den
 auch ich die nach Heilbronn übergebe,
 so daß dieselben ohne Aufenthalt weiter
 befördert werden.

Meine Frachtpreise sind sehr billig,
 und die pünktlichste Besorgung ist stets
 meine Hauptaufgabe. Ich empfehle mich
 nun höflich zu gütigen Aufträgen.

Den 6. August 1846.

Christian Stopper,
 Güterfuhrmann aus Nagold.

N a g o l d.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß
 er jetzt im Hause des Hrn. Müller,
 Seifensieders, neben der Kirche, wohnt.
 Den 6. August 1846.

Lindmaier,

Bundarzt und Geburtshelfer.

S u l z,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat in zwei Po-
 sten Geld auszuleihen, nämlich
 200 fl. und 100 fl. gegen ge-
 seßliche Versicherung und 5 Pro-
 zent Verzinsung.

Den 27. Juli 1846.

Pfleger:

Joh. Georg Waisinger.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Es sind bei mir 54 fl. Pflögenschafts-
 geld gegen Versicherung zu haben.

Den 4. August 1846.

Joh. Georg Walz.

177. 5. 46

Trauer-Nachricht.

Altenstaig Dorf, den 3. August.
 Unsern lieben Verwandten und Freun-
 den erlauben wir uns auf diesem Wege
 die Nachricht zu ertheilen, daß
 wir gestern abermals durch den
 Tod eines innigst geliebten Kin-
 des, unserer freundlichen und liebevol-
 len 13 Monate alten Emma, die auch
 wie ihr früher verstorbenes Schwester-
 chen ein Opfer der Ruhr wurde, in
 herbe Trauer versetzt sind, und bitten
 um stille Theilnahme.

Pfarrer Guschmann und seine Gat-
 tin Adelheid, geb. Süskind,
 mit ihren drei noch lebenden älte-
 ren Kindern.

Wildberg, den 3. August. Ver-
 wandten und Freunden geben wir mit
 blutendem Herzen die traurige
 Nachricht von dem so ganz un-
 erwartet schnellen Hintritt unse-
 res innigst geliebten, guten Gatten und
 Vaters, Louis Reichert, Konditors
 hier, in einem Alter von 44 Jahren
 nach kurz vorhergegangenem schweren
 Leiden. Drei Gattinnen gingen ihm
 voran, und nun stehen die Kinder erster
 und zweiter Ehe als vater- und mut-
 terlose Waisen an seinem Grabe. Wir
 beugen uns unter die Hand des allmäch-
 tigen Vaters und bitten um stille Theil-
 nahme. — Die tieftrauernde Gattin,
 Maria, geb. Reichert, mit ihrem
 Söhnchen Louis; der Sohn erster
 Ehe, Friedrich; die Tochter zweiter
 Ehe, Emilie.

Wildberg, den 4. August. Mit
 tiefem Schmerz gebe ich Freunden und
 Bekannten die Nachricht von dem am
 25. Juli erfolgten Tode meines Leben-
 Gatten, Gottfried Schweikart,
 Schreibfedernfabrikanten. Er starb nach
 kurzer Krankheit im 62. Lebensjahre.
 Um stillen Antheil für sich und ihr ein-
 zigtes Kind bittet:

die Gattin, Marie Schweikart.

Berneck, Altenstaig und Nagold.
Bitte um milde Gaben.

Unter Hinweisung auf das in Nr. 61
 dieses Blattes beschriebene große Un-
 glück, das die Familie Schill
 zur Thalmühle betroffen,
 erbieten sich die Unterzeich-
 neten zur Annahme von etwaigen mil-
 den Gaben, mit dem Bemerken, daß
 sie seiner Zeit öffentlich Rechenschaft
 über das Empfangene ablegen werden.

Stadtpfarrer Göz, zu Berneck,
 A. Sigel zu Altenstaig,
 G. Zaiser, Buchdrucker in Nagold.



Altenstaig Stadt.

Wald-Verkauf.

Der hiesige Bürger und Wundarzt **Blaiher**, gegenwärtig in **Feldrennach** wohnhaft, besitzt noch auf **Grömbacher Markung** ungefähr $7\frac{1}{2}$ Morgen Waldungen in einem ertragsfähigen Zustande, auch einen Antheil an der unweit davon gelegenen **Sägmühle**, und hat den Unterzeichneten beauftragt, in thunlichster Bälde einen Verkauf damit vorzuneh-

men, daher die Kaufsliebhaber eingeladen werden,

am **Samstag dem 22. dieses**, **Nachmittags 2 Uhr**, im **Wirthshaus zum Rößle** dahier sich einzufinden und der Versteigerung anzuwohnen, wobei unbekannte auswärtige Steigerer sich mit obrigkeitlichen Vermögens- = Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 3. August 1846.

Stadtschultheiß **Speidel**.

Kloster Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Gegen zweifache gerichtliche Sicherheit hat **160 fl. Pflegschaftsgeld** auszuleihen



der Pfleger:

Gastmeister Schweikle.

Den 30. Juli 1846.

Eine Magd wird gesucht von

G. Zaiser in Nagold.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

* **Stuttgart**, den 9. August. Gestern Abend hat ein **Wolkenbruch** an den am **Nesenbach** liegenden Häusern arge Verwüstungen angerichtet. Die meisten Keller sind gefüllt, Mauern zerrissen und der sonst so friedliche **Bach** ist zum reißenden Strom geworden, alles mit sich fortwälzend, was seine hohen Fluthen erreichen konnten. Im **königlichen Schloßgarten**, durch welchen derselbe fließt, hat er seine Ufer überstiegen, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Stuttgart, den 8. August. Der **General-Major v. Baumbach** ist im allerhöchsten Auftrage nach **Petersburg** abgereist, um dorthin einige Orden zu bringen. Man sagt, daß er 5 **Großkreuze** und 7 **Ehrensabeln** zu diesem Zwecke bei sich habe; jeder der letztern soll einen **Werth** von **18,000 fl.** haben. Von Vertheilung russischer Orden an **württembergische Staats- und Militärbeamte** wird nachstehendes Verzeichniß mitgetheilt: **General-Lieutenant v. Beroldingen**, **Minister des Auswärtigen**, erhielt den **Alexander-Newski-Orden** mit **Brillant** (im Werthe von **17,000 fl.**); **General-Lieutenant von Spitzemberg**, **erster Adjutant des Königs**, den gleichen Orden ohne **Brillant** und eine **Dose** (im Werthe von **5000 fl.**); ebenso **Prinz Heinrich von Hohenlohe-Kirchberg**, **General-Lieutenant**, mit einer **Dose** (von **10,000 fl.**); **Kriegsminister Graf v. Sontheim**, **General-Lieutenant**, den **weißen Adler-Orden**, **Prinz Hugo von Hohenlohe-Dehringen**, **Adjutant des Königs** und **Major**, den **St. Annen-Orden** zweiter Klasse; **Rittmeister v. Berlichingen**, **Adjutant des Kronprinzen**, den **Wladimir-Orden** vierter Klasse. Auch **Hackländer** ist mit dem **St. Annen-Orden** vierter Klasse bedacht worden. Der **Kronprinz** soll den **Andreas-Orden** mit **Brillant** (im Werthe von **360,000 fl.**) erhalten haben.

22
26
46
* **Altenstaig**, den 4. August. Die **Beerdigung** des neugewählten **Bürger-Ausschusses** und **Obmannes** fand heute auf dem hiesigen **Mathhause** statt, wobei der **Legiere** nach Beendigung des **Aktes** ungefähr Folgendes sprach: **Geehrteste Herren!** Ich erlaube mir, meinen Gefühlen Ausdruck zu geben, und dieß selbst auf die Gefahr hin, wiederholt mißkannt zu werden: Wenn ich gleich mir das **Zeugniß** geben darf, die mir nunmehr durch die **Mehrzahl** der **Bürgerchaft** zugetheilte **Stelle** weder gesucht, noch gewünscht zu haben, so weiß ich doch das in mich gesetzte **Vertrauen** wohl zu würdigen, und danke für diese **Auszeichnung** herzlich. Ich bin übrigens sehr in **Sorgen**, neben meinen **anderweitigen Berufs-Geschäften**, die meine **Thätigkeit** in **Anspruch** nehmen, und in **Ansehung** der vie-

len **Anforderungen**, die heute zu **Tage** an unser **Kollegium** gemacht werden, den **Erwartungen** meiner schätzbaren **Mitbürger** so, wie sie solche von mir nunmehr zu hegen **berechtigt** sind, und ich es selbst wünschte, entsprechen zu können; gleichwohl wird es mir heiligste **Verpflichtung** seyn, zu thun, was in meinen **Kräften** steht, und ist es mein **lebendiger Wille**, nach **Pflicht** und **Gewissen**, ohne alle **Nebenrückichten**, das **Beste** meiner lieben **Mitbürger** befördern zu helfen. Meine **Schritte** aber auf der mir noch **neuen Bahn** bitte ich Sie, verehrte **Mitglieder** beider **Kollegien**, mit **Nachsicht** zu beurtheilen, und so möge in **Eintracht** und **Festigkeit** immer **Jeder** des **Andern Rechte** ehren, und so das **Gute** fördern helfen. Möge ebenso die **Bürgerchaft** mit ihren **Wünschen** und **Ansichten** ihren **Ausschuß** unterstützen, stets bei der **Wahl** ihrer **Vertreter** regere **Theilnahme** zeigen, auch bei deren **Beerdigung** künftighin recht **zahlreich** sich **einfinden**, damit sie **vernehme**, auf **Was** die **Männer** ihres **Vertrauens** verpflichtet werden, und **Was** sie von ihnen zu **erwarten** **berechtigt** oder **nicht** **berechtigt** ist. Hierauf **erwiderte** **Herr Stadtschultheiß Speidel** ungefähr Folgendes: Wir sind von **Ihren** guten **Bestrebungen** überzeugt, und wenn auch in **letzter Zeit** Dinge **vorgegangen** sind, die ja **allgemein** **bekannt**, so wünsche ich, daß diese ins **Reich** der **Vergessenheit** zurückfallen möchten, — was **sodann** der **neue Obmann** auch als **seinen Wunsch** zu **erkennen** gab. Es scheint nun doch, es seye ein **regeres** **Leben** **erwacht**, und wir können uns nur **Glück** dazu **wünschen**.

± **Hochdorf**, **Oberamts Horb**, den 8. August. Gestern **Nachmittag** hat ein **Gewitter** mit **Schloßen** **bedeutenden** **Schaden** im **Gersten- und Haberfeld** verursacht. Auch auf der **Markung** von **Eutingen** hat dasselbe **großes** **Unglück** **verbreitet**. Viele **Bäume** und **Aeste** sind **abgerissen** worden. Zum **Glück** waren die **Winterfrüchte** **alle** zu **Hause**.

□ **Horb**, den 10. August. Schon **längere** **Zeit** wurde es **verabredet**, daß die **Bürgergarden** **mehrerer** **Nachbarstädte** **zusammen** **kommen** sollten, um **gemeinschaftliche** **Exercitien** **vorzunehmen**; der **geitrige** **Tag** und **unser** **Stad** wurden dazu **ersehen**, dieses zu **verwirklichen**. Daß unsere **städtische** **Behörde** bei **solchen** **Veranlassungen** **gern** das **Ubrige** dazu **beitragt**, können wir **nur** **danke** **erwähnen**, und so **hatte** sie auch **gestern** **wieder** zu **einem** **würdigen** **Empfange** der **werthen** **Gäste** **alle** **Veranstaltung** **getroffen**. Zuerst **rückte** die **Nagolder** **Stadt**.

garde, empfangen von der unserigen, in unsern Mauern ein, durchzog die Stadt und erwartete außerhalb derselben die zwei Bataillone der Stadt Oberndorf. Nun ging der ganze Zug wieder über die Neckarbrücke, auf welcher eine schöne Ehrenpforte mit der Inschrift:

Waffenlust und Kampfesmuth
Steht dem deutschen Manne gut;
Seyd willkommen Alle hier.
Die Ihr kommt in Waffenzier.

errichtet war, in die Stadt zurück, stellte sich daselbst auf und wurde von einem der Herren Offiziere mit einer Anrede begrüßt, welche den Zweck der heutigen Zusammenkunft sehr trefflich aus einander setzte. Nun bezogen die Stadtgarden ihre Quartiere, stäteten sich wechselseitig Besuche ab und knüpften manchen herzlichen Freundschaftsbund. Nach dem Mittagessen wurde durch Geschüßsalven den Bürgergarden das Ausrücken zum gemeinschaftlichen Exerciren angedeutet. Musik und Tambours voran, durchzogen dieselben nun wieder die Stadt und gingen über die Brücke, jenseits des Neckars, um sich hier in Schlachtordnung aufzustellen; hier wurden nun Handgriffe kommandirt, Frontveränderungen vorgenommen und endlich von den Oberndorfern Proben im Feuern abgelegt. Mittlerweile hatte sich auch unser Blechmusik-Verein eingestellt, der so bereitwillig überall das Seinige zur Unterhaltung und Erheiterung beiträgt, und ergöhte die anwesende Menschenmenge durch seine treffliche Musik. Die unter schattigen Bäumen aufgeschlagenen Tische unserer Gastwirthe wurden nun schnell durch die anziehenden Bürgergarden besetzt, um sich von den überstandenen Strapazen gütlich zu thun. Lustig und heiter saß hier der Oberndorfer zwischen einem Nagolder und Horber als lauter friedliche Waffengefährten, bald diesem, bald jenem Korps einen Toast ausbringend; dazwischen spielten die Musikern der verschiedenen Korps. Als Alles in herzlichster Freude war, ertönte auf einmal das Zeichen zum Abmarsch. Der Soldat, der sich in Bürgerstand zurückverkehrt wähnte, mußte dem Kommando gehorchen und dem Kalbsfell folgen. Es war Abend, ein herzlichster Abschied trennte die württembergischen Kameraden, denen dieser Tag manche Freude verursachte, aber auch den Wunsch entlockte, sich bald wieder zu sehen, sey es in Nagold oder Rottenburg, von welcher letzterer Stadt sich zwei wackere Offiziere als Vertreter ihrer Korps eingefunden hatten.

Tage: Menigkeiten.

Koblenz, den 1. August. Gestern ging das erste Körbchen reifer Trauben von hier nach Köln ab. — Ein fremder Passagier des Kölner Dampfboots, der sich von Mainz bis Köln hatte einschreiben lassen, stürzte sich gestern in der Nähe von Königswinter im Angesicht des Siebengebirges von der Bank vor dem Radkasten in den Rhein und verschwand augenblicklich in den Flutben. Sowohl die persönlichen als sonstigen Verhältnisse dieses Fremden sind unbekannt. Außerdem ertranken hier am Abende zwei Personen beim Baden in der Mosel.

Englische Blätter erzählen wieder eine Prügelscene in der Armee: ein Mann vom 55. Regiment wurde, weil er ein Uniformstück verkauft und seine Stiefeln nach dem Sergenten geworfen, zu 200 Peitschenstreichen verurtheilt; 150 erhielt er, die übrigen unterblieben auf Einschreiben des Arztes. Während der Exekution wurde es einem Duzend der zum Zuschauen kommandirten Mannschaft übel.

In Reg ist am 31. Juli die schöne Manufaktur des Hrn. Westermann ein Raub der Flammen geworden. Es ist nichts von diesem Etablissement stehen geblieben. Hundert sechzig Maschinen, deren jede 1500 Fr. kostete, sind vernichtet. Eine bedeutende Anzahl Arbeiter befindet sich ohne Beschäftigung. Die Manufaktur war bei der Adersgesellschaft für 100,000 Fr. versichert, allein der Verlust ist viel bedeutender.

Das Erdbeben am 29. Juli hat auch auf die Vögel und Hausthiere einen eigenen Eindruck gemacht. Die Vögel verließen ihre stillen Ruheplätzchen und flatterten angstvoll umher, die Pferde stampften und schnaubten, und das Rindvieh brüllte. Der Postbote von Homburg, der gerade unter Wegs war, bekam den Schwindel und faßte seinen Begleiter am Arm, um nicht umzusinken. Auf dem Rhein bemerkte ein Schiffer, daß der Himmel während des Erdbebens erst ganz grau, dann dunkelschwarz und endlich feuerroth gewesen sey. Bei Bornhofen haben sich Felsstücke von dem Berge gelöst und sind hinab gerollt. Das Rheinwasser sey in ungewöhnlicher Aufregung gewesen, und es seyen Menschen, die sich in einem Rachen befunden hätten, von dem starken Schwanken umgesunken. Man bezeichnet Stuttgart als den südlichsten, Würzburg als den östlichsten, Lüttich als den westlichsten und Pyrmont als den nördlichsten Punkt des Erdbebens.

Am 30. Juli früh 3 $\frac{1}{2}$ Uhr sah man am jenseitigen Ufer der Insel Rügen ein prachtvolles Luftbild in dunkelblauer Farbe. Man sah die Stadt Stralsund so klar, daß man deutlich jedes Gebäude unerscheiden konnte. Der Anblick der Marienkirche war besonders überraschend und so scharf in allen Linien dargestellt, daß man sie für ein gelungenes Daguerreotyp halten konnte.

In der Nacht vom 1. auf den 2. August sah man Abends gegen 9 Uhr zu Bamberg vor dem Mond eine dunkle Kugel, halb so groß als die Vollmondscheibe, vorüberziehen.

In Altona sah man am 31. Juli Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ein glänzendes Meteor von bedeutender Größe mit großer Schnelligkeit über den Himmel ziehen. Es nahm seine Richtung von Südost nach Nordwest, wo es ohne Geräusch zerplatzte.

Man macht auf die Sternschnuppennächte vom 9. bis 14. August besonders aufmerksam, zumal wenn der Himmel so klar bleibt als seither.

Am 25. Juni brach zu Deesbach in der Schlafkammer eines Wohnhauses Feuer aus. Durch schnelle Hülfe wurden einige Kinder noch gerettet und das Feuer getilgt. — Den 8. Juni früh erscholl von Cursdorf her ein Feuerruf; abermals war das Bett in einer Schlafkammer eines dortigen Wohnhauses in Brand geraten. Der Mann war als Eisenbahnarbeiter abwesend, die Mutter hatte, ehe sie an die Feldarbeit ging, zwei noch schlafende Kinder eingeschlossen. Man mußte mit Gewalt in die brennende Kammer dringen, fand aber einen Knaben von 4 $\frac{1}{2}$ Jahren und ein Mädchen von $\frac{3}{4}$ Jahren bereits erstickt und verbrannt. Ob Zündhölzchen oder glimmende Asche die Veranlassung zu diesen traurigen Ereignissen gaben, konnte noch nicht ermittelt werden.

In dem Staatsgefängniß zu Sonnenberg hat sich ein Lithograph, Kurnatowski aus Posen, sieben tiefe Schnittwunden und zuletzt eine Stichwunde in die Brust mit einem Messer beigebracht und ist daran gestorben.

In Speier hatte man Ende Juli schon reife Traminer-Trauben. Allgemein erwartet man ein ausgezeichnetes Weinsjahr. Auch in Dürkheim a. d. S. gibts reife Trauben, und man freut sich daselbst schon auf die fröhliche Weinlese. — Die Geisenheimer am Rhein haben guten Erdbeerenwein von 1846 angezündigt.

An einen Sommerabend.

Wie bist du Abend so traulich,
Nachdem der heiße Tag verschiebt;
Wie singen so lieblich, erbanlich
Die Vögelein ihr Abendlied.
Wehl müssen die Blumen schweigen.
Kein Ton ist ihnen bescheert;
Doch heben sie still und neigen
Das Haupt voll Andacht zur Erd.
Wohin ich trete und schaue,
In Abendandacht Im Strom
Spiegelt sich auch der blaue
Majestätische Himmelsbdom.
Und jedes Wesen lebendig
Bretet um selige Ruh.

Und Alles mahnt mich inständig:
O Menschenkind, bete auch du!
Ja, ich falle billig nieder
Vor Gottes heiliger Majestät,
Ja, ich übergib Ihm wieder,
Was Leib und Herz von Ihm empfäht.
Das heißt dann den Tag vollenden,
Das heißt dann sich wohl gelegt,
Dann ruht man in dessen Händen,
Der schützend Erd und Himmel trägt.
Ob der Erde Feste zittern,
Und ob der Himmel selber kracht,
Wurden auch die Berge spittern,
Sei froh, das Hütere ange wacht!
J. S.

Der Herzenstödter.

Ich galt auf den verschiedenen Universitäten, die ich besucht, für den besten Schläger. Das helle Klingenspiel war eine eben so hohe Leidenschaft für mich, als für viele meiner Kommilitonen. Die Trink- und Kartentische, und der Fechtsaal war der klassische Boden meiner liebsten Lebensfreuden. Sie können denken, wie die mancherlei Kollegia darunter leiden mußten. Da war das Treenium endlich vorüber, und die nahende Examenzeit sah mich mit hoblen gespenstigen Augen an; denn so sauber ich meine Kappiere auch im Stübchen hängen hatte, um so unsauberer waren meine Hefte, und der Koff, der zum Frommen der Wissenschaft an den blanken Klingen ohne Schaden hätte haften können, hatte leider in meinem Kopfe angeheft, wo man jetzt von den Studienfrüchten der verlebten drei Jahre einen blanken metallenen Kern erwartete. Es fiel mir die Gewißheit schwer aufs Herz, die Herren Examinatoren würden wenig Rücksicht darauf nehmen, daß ich weit und breit die beste Quart schlug, und ich ergab mich mit Hülfe einiger Philosophie in das Unabwendliche, und sieng fleißig an zu studiren. Vorher aber verkaufte ich meine Kappiere, Pistolen und Jagdgewehre, theils um Geld zu erhalten, theils um alle vom ernstlichen Zweck abziehenden Reizmittel zu entfernen. Denn Sie müssen es noch wissen, daß ich auch als Schütze bedeutend excellirte, trotz einem Alpenjäger.

Es war eine trübe, traurige Büffelzeit, um mich des burschhaften Ausdrucks zu bedienen, und ich denke heute noch nie ohne herzliches Lachen an meine damalige Noth. Die Nachfolge der akademischen Freuden, die sehr disharmonisch in mein jesigtes Mißverleben herüber schallten, vermehrten diese Noth; ich meine die Schulden. Mein guter Vater war eben gestorben; er besaß nichts als sein Aemtkchen, und alle Unterstützung fiel daher von dieser Seite plötzlich weg. Meine kranke Börse befand sich in einem bestandigen Blockadezustande, und es sah darin oft so nachtern aus, wie in unsern neuesten Romanen. Schwer, sehr schwer wurden mir Mangel und Studien, welches beides ich bisher nur von Hörensagen kannte. Aber was war zu thun? Die Zeit, wo die Fechter eine förmliche

Gilde bildeten, wo Städte, wie Frankfurt, eigene Turnierfechter dingten, war längst vorbei; als Fechtlehrer schien mir die Existenz ein wenig schwankend, und endlich schämte ich mich auch, durch diesen Schritt offen zu gestehen, daß ich von der heiligen Kunst Aeskulaps, der ich mich aus Neigung gewidmet, nichts in drei Jahren gelernt, und mein Vater also das schöne Geld umsonst für mich ausgegeben haben sollte. Es blieb also beim Studium. Da ereignete sich plötzlich etwas so Sonderbares und zugleich scheinbar Vortheilhaftes, daß die Zeit, welche ich auf dem Fechtsaal oder beim Scheibenschießen hingebraucht, plötzlich reichliche Zinsen zu tragen versprach. Ich erhielt nämlich einen Brief von einem Professor und Doktor der Medizin, Elias Spinne in Jena, der mir anzeigte, von meinen Fechterkünften und meiner Sicherheit im Schuß viel Rühmliches gehört zu haben. Er wäre indeß eifersüchtig auf solchen Ruhm, da er seit vielen Jahren die edle Schützenkunst leidenschaftlich übe, und eben so in der Stadt Jena und ihrer Umgegend, als auch im weiten Kreise seiner Bekannten für einen unübertrefflichen Meister gelte. Der Stolz darauf veranlasse ihn nun, mich unter Vergütung aller Reisekosten zu einem Wettschießen einzuladen. Werde er überwunden, so sollten mir sogleich 100 Dukaten baar gezahlt werden; ich selbst hätte jedoch im andern Falle keine Verbindlichkeiten gegen ihn.

Dem Schreiben war ein Wechsel beigelegt, mittelst dessen die Reise sehr ausständig bestritten werden konnte; zu verlieren war bei der Sache nichts als ein kleiner Zeitaufwand; meine Eitelkeit sublte sich geschmeichelt, und ich brannte daher eben so vor Begierde, den Wettschuß an sich rühmlich zu bestehen, als die zugesagten 100 Fuchse dadurch leicht zu verdienen, die ich so trefflich brauchen konnte. Ich schrieb also mit umgebender Post, daß ich kommen würde, arrangirte eiligst meine kleinen Angelegenheiten, nahm mit leichtem Herzen Abschied von meinen Hefen, Büchern und einigen Freunden und bestieg in stolzer Siegeshoffnung den Postwagen.

In Jena angelangt, wußte mir Anfangs Niemand Auskunft zu geben über den sonderbaren Gelehrten, der für seine Eitelkeit ein hübsches Summchen so leicht aufs Spiel setzte. Endlich erinnerte sich ein alter Student, der sich im Gasthose befand, daß allerdings ein eisgrauer Mann in tiefer Abgeschlossenheit hier lebe, der vor langer als 20 Jahren bei der hiesigen medizinischen Fakultät docirt habe, und meinte: das würde wohl meine gesuchte Spinne seyn; denn er höre jetzt zum ersten Male den Namen des räthselhaften Kanzes, dessen Daseyn in Jena nur wie eine dunkle Sage fortlebe. Er erbot sich, mich an das verfallene Haus zu führen, das er bewohne und das von allen Aberglaubigen aus Gespensterfurcht höchlich respektirt werde.

Sie können leicht denken, welchen Eindruck diese seltsamen Eröffnungen auf mich machten, die mit dem Briefe des Professors und der angebotenen Schußwette sich gar nicht vereinigen wollten. Ein unbeimliches Gefühl wollte mich abmahnd beschleichen, und ich war lange unschlüssig, ob ich dem Studenten nicht den ganzen eigenthümlichen Handel entdecken sollte, der mich hieher geführt. Doch bald kehrte das Vertrauen in meine männliche Kraft siegreich zurück, und von Minute zu Minute wuchs mir die heimliche, tief-innerste Lust, das Abenteuer zu bestehen, das bei dem wunderlichen Professor mich zu erwarten



schien, und von meiner geschäftigen Phantasie mit bald lustigen bald grauenhaften Bildern ausgestattet wurde. Ich sagte daher dem Studenten, daß ich mit dem kuriosen gelehrten Kaiser im Namen meines Vaters ein Geschäft abzumachen hätte, und nahm seine Begleitung dankbar an. Indes ging ich vorher noch auf mein Zimmer, und steckte für alle Fälle meine scharf geladenen Terzerole ein.

Meine Seele war zu sehr von ihrem geheimnißvollen Orange bewegt, als daß ich die krassen Kenomistereien des moosigen Jenaer Hauptes neben mir sonderlich gewürdigt hätte. Er führte mich nahe vor dem Thore in ein enges Sackgäßchen, dessen letzte elende Hütte, eine dem Einsturz jeden Augenblick drohende Ruine, er mir als die Behausung des Professors mit leicht hingeworfenen Worten bezeichnete: Das ist das Nest deiner Spinne, Herr Bruder, laß dir das Blut nicht aussaugen und komme bald zurück in den Weißen Schwan, wo ich dich mit etlichen flotten Häusern erwarten will. Gott befohlen!

Er ging mit schweren, schlurfenden Schritten die todtenstille Gasse entlang, und seine Abschiedsworte hallten dämonisch in meiner Seele wieder. Ich konnte mir nicht verhehlen, daß es wieder die bleiche fatale Furcht war, was mir das Herz zu so ängstlichen Schlägen antrieb; ich fühlte ein leises Zittern in meinen Gliedern, als ich die geheimnißvolle Ruine betrachtete, die von den übrigen Häusern durch einen schlecht verblankten, weitläufigen und verwilderten Garten getrennt war und mit ihren zertrümmerten Fenstern, eingesturzten Decken und leeren öden Räumen als völlig unbewohnt sich ankündigte. Nur die enge, niedere Thür schien noch ziemlich fest im Schloß zu sitzen, und ein rostiger Klingelgriff daran das ausgestorbene Haus als bloße Passage zu bezeichnen.

Sey kein Kind Rudolpb! murmelte ich in der ermutigenden Monologe. Schäme dich solcher Schwäche! Von Gespensterfurcht kann doch bei dir unmöglich die Rede seyn, und was giebt denn sonst zu fürchten! Ehe es dir ans Leben ginge, was doch immer das Schlimmste und Letzte wäre, könntest du ja noch zwei gewichtige bleierne Worte reden, die du in der Tasche trägst; aber was in der Welt könnte denn einem Greise mit einem Worte gedient seyn, den du in deinem Leben nicht gesehen, nicht beleidigt, daß er dich deshalb so weit herkommen ließ. Und dann, wie könnte er aus bloßem Blutdurst einen solchen Frevel wagen, der morgen schon entdeckt seyn würde. Er muß doch annehmen, daß ich einen Gasthof aufgesucht, daß ich mich dort nach seiner Wohnung erkundigt habe, und daß bei meinem Ausbleiben unfehlbar Anzeige und Nachforschung geschehen müssen. Nein, nein, albernes Zeug! schloß ich lachend, und griff nach der Klingel.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Schnelle Art von Dampfbereitung.

Dieselbe besteht darin, Wallfisch- oder jeden beliebigen Fischbraten in den Dampfkessel zu thun, ohne ihn mit Wasser oder wenigstens nur mit wenigem zu mischen. Wenn sich der Thran in der Temperatur befindet, der Dampf erzeugt, kommt erst das Wasser hinein, worauf sich der Dampf mit einer außerordentlichen Schnelligkeit entwickelt, ohne daß der Thran mitverdampft oder sich zerlegt. Mehrere gelungene Versuche wurden schon damit gemacht, und die Brennstoff-Ersparniß auf 40 bis 50 Proz. berechnet.

Pferde gegen Stechfliegen zu schützen.

Die Türken und Araber bedienen sich allgemein des Judenpechs, um ihre Pferde gegen die Stechfliegen zu schützen. Man löst das Judenpech mit Del auf und bestreicht Zaum und Gebiß damit; der Geruch ist den Fliegen höchst zuwider. Man versuche es und schütze die armen Pferde vor dieser Plage in heißen Tagen.

Benutzung der faulen Quitten.

In den Serails zu Konstantinopel, wo man die mannigfaltigsten Puzmittel anwendet, sollen die gefaulten Quitten eine Hauptrolle spielen, um die Haut weich und glänzend zu erhalten. Man bindet die Quitten in Leinwand, noch besser in feines Leder, und reinigt mittels des durchsickernden Saftes die Haut von Hautausschlägen, Vesikatorien etc. Gefärbte Hautstellen sollen bei solcher Behandlung mit Quitten in einigen Tagen von der gefunden nicht mehr zu unterscheiden seyn.

Räthsel.

Ich bin ein Zauberer sonder Gleichen; Dem Stolzen öffne ich die Pforte
Wer prahlhaft so genannt sich hat; Zum Ruhm zu Stern und Ordensband,
Muß doch vor mir die Segel streichen; Doch pfleg ich hämisch auch zu nicken,
Ich zaubre ohne Apparat. Gebrauch ich meinen Zaubertab,
Ich wie der edle Jude wandle, Ich bringe Manchem Angst und
Seit Adam schon, durch jedes Land, Schrecken,
Des Bettlers Lumpen ich verwandle; Größnet drohend sich sein Grab,
In ein mit Geld durchwebt Gewand. Er wird ein Opfer hämischer Tuden,
Wen Sorge tief zu Boden drückt. Ein Raub verschmitzter Heuchelei,
Die Thran aus trübem Auge quillt. Es kehrt sein Arcum ihm kalt den
Sieht plötzlich sich durch mich beglückt Rücken,
Und seine Wünsche all erfüllt. Sein Liebchen wird ihm ungetrenn.
Wem Liebesglut im Herzen lodert, Für all die Künste, die ich zeige,
Und ungeliebt erliegt dem Schmerz, Erweicht, wenn Gegenlieb er fordert
Nicht schwachend mehr, der Syroden Herz, Kein Anschlagzettel damit prahlt,
Für Spott hört er nur süße Worte, Denn ich davon bescheiden schweige.
Sie reichet lächelnd ihm die Hand; Drum hat zwar allgemein bekannt,
Mich keiner Zauberer noch genannt.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 61: Ball etc.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Vistualien- und Holz-Preise.

Magold, den 8. August 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Erlös.		
	fl.	fr.	Schfl.	St.	fl.	fr.	
Dinkel, alter.	1	8	21	8	—	66	48
Dinkel, neuer.	—	9	24	55	—	498	29
Kernen	—	20	36	2	—	41	12
Haber	—	7	24	8	—	59	18
Geriten	—	13	12	3	6	49	38
Mahlfrucht	—	16	—	2	—	32	—
Waizen	1	2	22	—	3	7	6
Bohnen	—	2	34	—	3	7	42
Roggen	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Linien	—	—	—	—	—	—	—
Linien-Geriten	—	—	—	—	—	—	—
Roggen-Waizen	—	—	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernbrod 17 fr.	1 Pfd. Schw. Schm.	24 fr.	Bretter, 1' br.	26—36ft.	—	—	—
4 " Schwarzbrod 15 "	1 " Rindschmalz	26 "	" 9—10' br.	19 "	—	—	—
1 " Weid a 4 L. 3 D.	1 " Butter	20 "	Rahmenfenster	14-15 "	—	—	—
1 Pfd. Ochsenfleisch	8 "	1 " Lichter, geg.	22 "	Katten	5-6 "	—	—
1 " Rindsfleisch	7 "	1 " " geg.	20 "	Kl. Buchenholz:	—	—	—
1 " Kalbfleisch	6 "	1 " " " "	15 "	pr. Achse	16 fl. —	—	—
1 " Hammelfleisch	8 "	Böckseiten, 1' breit:	—	gelöst	15 fl. 12 "	—	—
1 " Schweinefleisch	—	raube	40-43 "	Kl. Tannenholz:	—	—	—
unabgezogen 10 "	—	halbsaubere	48 "	pr. Achse	10 fl. —	—	—
abgezogen	9 "	blinde	1 fl 9 "	gelöst	9 fl. 36 "	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

